

gar ein gänzlich unbekanntes Pfl. Schäfer. Hoffentlich wird der leidige Kobold in Zukunft etwas mehr Respekt vor so gezeigten Namen beweisen!

— Die Coupletts aus der Pöffe „Der Langstiel“, die im Adolph Ernst-Theater von Josephine Dora und Herrn Carl Weiß abendlich mit großem Beifall gefungen werden, sind soeben im Verlage von Carl Vag (D. Chation) im Musikalien-Handel erschienen.

— Heute Abend 7 1/2 Uhr findet in der Sing-Akademie der Glacirabend von Eugen d'Albert statt. Näheres im heutigen Inseratenheft.

— Die öffentliche Hauptprobe für das nächste Philharmonische Concert findet am Sonntag, Vormittags 11 1/2 Uhr, in der Philharmonie statt; der Kartenverkauf (2 Mark) ist bereits bei Bote u. Bod eröffnet.

— Joseph Wieniawski veranstaltet sein zweites und letztes Concert am 30. d. M. in der Sing-Akademie; in demselben werden die Damen Fräulein Müller (Sopr.) und Fräulein Helene Jordan (Alt) eine Reihe von Duet-Compositionen des Concertgebers zum Vortrage bringen. Der Kartenverkauf ist bereits bei Bote & Bod eröffnet.

— Im Kgl. Opernhaus findet am Freitag, den 5. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, der 7. Symphonie-Abend der königlichen Capelle unter Leitung des Kgl. Capellmeisters Herrn Fischer und ständiger Mitwirkung der Frau Aloia Sieder statt. Zum Vortrage kommen: Symphonie B-dur von Beethoven, Violin- u. Violoncell- u. Trios, Op. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

— Tischberg's Conservatorium veranstaltete am 18. d. M. den letzten Vortrags-Abend. Diesmal stellten sich nur Schüler der Oberklassen vor, wodurch der Vortrags-Abend den Charakter eines umfangreichen Concerts erhielt, bei dem sich einzelne talentvolle Schüler in bemerkenswerther Weise hervortraten und für die Unterrichtsmethode, die an Tischberg's Conservatorium maßgebend ist, ein bereites Zeugnis lieferten. Auch dieser Vortrags-Abend erregte sich eines so lebhaften Zuspruchs, daß die Räume des Conservatoriums lange nicht mehr ausreichten, die Angehörigen der großen Schülerzahl zu fassen. So wurde denn dieser letzte Abend im Saale des „Brandenburger Haus“, Mohrenstraße 47, abgehalten. Alle Anwesenden gaben ihre Anerkennung in ihrem Beifall zu erkennen, der einen demontirten Charakter annahm, als zum Schluß der Vorträge des Conservatoriums, Herr Ernst Perrier, in absolut vollendeter Weise einige Clavierstücke vortrug.

— Oscar Blumenthals neues Schauspiel „Gute und gestern“ hat bei seiner vorgezogenen Uraufführung im Hamburger Stadttheater, wie uns ein Privattelegramm von dort meldet, einen vollen Erfolg errungen. Das vieractige Werk, welches einen inhaltsschweren Conflict behandelt, läßt eine von Act zu Act sich steigende Spannung erwarten. Der Verfasser, welcher der Premiere beizuwohnen, wurde oft und lauschig genossen.

— Frau Olga Wöhlbrück, welcher in letzter Zeit ausschließlich literarisch thätig gewesen ist, hat ihre Bühnentätigkeit wieder aufgenommen. Sie ist, wie wir erfahren, soeben für das Heidenz-Theater in Dresden als Mitglied verpflichtet worden.

— Von Herrn Carl Wötcher, dessen Schauspiel „Streit“ in vorwöhriger Saison im Belle-Alliance-Theater zur Aufführung gelangt, geht uns folgender Bericht zu: Während man in Frankreich die Abschaffung der Theaterzensur plant, wird sie bei uns auf eigenhändige Weise — verschärft. Von mehreren Theater-Directoren liegen mir Briefe vor, aus denen ich Folgendes herausgreife: „... Sie werden wohl aus Erfahrung wissen, wie das neuerdings so mit der Censur geht. Ihr Stück ist nicht gerade verboten worden; jedoch wurde mir zu verstehen gegeben, daß es der Behörde lieb wäre, ein Stück mit solchem Titel („Streit“) nicht aufzuführen.“ In gleicher Tonart viele andere Briefe. — Diese neue Form der Theaterzensur ist — die „warme Methode“. Ein halbwegs unbedeutendes Stück verbieten? Im Gotteswillen, nein! Das ließe sich bei einer etwaigen Verschärfung nicht halten! Auch hat das Vorken über Genieschritte der Censur zu oft die Deutschen Geseheitert. Man verläßt deshalb den Boden des Gesetzes und steigt in die Arena des diplomatischen Verkehrs hinauf. Aber lieber Director, weshalb diese Komödie gerade bei uns aufzuführen? Ah, das — lassen Sie das fallen! Es giebt hundert andere Theaterstücke; da kommt das Publikum auch gelaufen.“ Dazu judt man die Wästel, macht ein, von süßlichem Lächeln gemildertes Strafarparaphrasen-geschäft — das genügt. Die Theaterdirectoren sind mehr oder weniger „von oben“ abhängig. Der Wirt wird als Befehl hingenommen und so einer verschärferten Form der Theaterzensur Vorkurs gegeben. — Und das Alles gegen Schluß unseres lichtvollen neunzehnten Jahrhundert!

**Verschiedenes.**

— Ein Steuer-Curiofum kann man die von Hamburger Blättern gemeldete Thatsache nennen, daß eine bisher in Hamburg lebende Actien-Gesellschaft, die Döllner-Banqueri, die Verlegung ihres Wohnsitzes nach dem benachbarten Altona beabsichtigt hat, um sich unter das Preussische Einkommensteuergesetz zu stellen, das für Actien-Gesellschaften günstiger ist als das Hamburgische, weil in Preußen der steuerpflichtige Reingewinn um den Betrag von 2/3 pCt. des Actienkapitals als erste Dividende eingezogen werden kann, was in Hamburg nicht der Fall ist. Die Gesellschaft zählt in Altona 3900 Akt., in Hamburg 5111 Akt. und bei der in Aussicht genommenen Erhöhung der Hamburgischen Einkommensteuer sogar 6133 Akt. Steuer. Sie kann sich die Verlegung ihres Wohnsitzes nach Altona leisten, weil der gesammte Bauereis- und Geschäftsbetrieb ohnehin in Altona liegt. Daß man aus einem andern Deutschen Bundesstaat wegen höherer Steuer nach Preußen flüchtet, dürfte wohl ein in der Weltgeschichte bisher einzig dastehender Fall sein!

— In Nizza bilden gegenwärtig, wie man der „Frankf. Bzt.“ von dort schreibt, zwei tragikomische Ereignisse den Salonclatsch. Am Sonntag, den 10. ds. waren in der „Taverna Russe“ etliche Hühner zornig geworden, weil sie Deutsch reden hörten. Die drei Vorkrecher lachten aber nur und redeten weiter, worauf sie erwidert wurden, daß Vocal zu verlassen, was sie auch thaten; Einer aber hatte seinen Stolz vergessen, wollte ihn holen, über welche vermeintliche „Verhöhnung“ ein arger Scandal mit Schlägen, Prügen, Schiffschwingen ausbrach und Alles schrie: „A la porte les prussiens“. Die Polizei kam, führte die blühenden „Deutschen“ zum Commissar, nach diesem legitimirten. Es waren drei edle Franzosen, die nur von einem längeren Aufenthalt in Wien her mit Vorliebe Deutsch sprachen! Große Entschuldigun und noch größere Zeitungsarikel! (Das also ist der einfache Thatbestand jener auch von uns gemeldeten Prügel-Affäre, die von den französischen Blättern am liebsten zu einer politischen Streitsache aufgebauscht worden wäre!) Der zweite Fall passirte dem Piarer in Gallagters. Es wurde an einem Abend ein tochter Mann gefunden, der Strahlungsleider trug. Erst würgerte sich der Piarer, den Todten auf dem Ortsfriedhofe begraben zu lassen, er könne ja Protestant sein; schließlich auf Bitten des Maire segnete er ihn hoch ein. Nach vielen Nachforschungen aber stellt es sich nun heraus, daß der offenbar verunglückte Mann ein aus dem hiesigen Freihaufe entworfener Russeman Namens Ali ben el adjj Randu sei.

— Aus New-York, 18. Januar, läßt sich das „N. Y. Trib.“ vernehmen: Die „Gehon“ ist mit einer Erfindung beschäftigt, wodurch es den kleinen Befahrung eines Forts möglich würde, den stürmenden Feind durch elektrische Wasserstrahlen zu vernichten.

**Telegraphische Bepeschen.**

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)  
Riel, 21. Januar. (C. T. C.) Der Kaiser verließ den heutigen Vormittag im Schloß und besuchte am Nachmittag die Werk. Die Kaiserliche Er. Majestät nach Berlin erfolgt morgen.

Wien, 21. Januar. (D. B. Hb.) Die „Allg. Volkst.“ meldet aus Rom, daß der Spanische Vater Martinez zum Generalvicar des Jesuitenordens ernannt worden ist. Die Wahl eines Ordensgenerals findet im August d. J. in Rom statt. Der Orden zählt gegenwärtig 12 745 Mitglieder.

Coblenz, 21. Januar. (C. T. C.) Der Tractatbetrie auf der Strecke Bonn-Dorffel ist heute Mittag wegen Eisganges eingestellt.

Wien, 21. Januar. (D. B. Hb.) Erzherzog Franz Ferdinand von Este ist leicht erkrankt.

Brüssel, 21. Januar. (C. T. C.) Kammer. Der Abgeordnete Dequier beantragte die Verlegung eines Gesekentwurfs betreffend die Verlegung der spezifischen Pölle durch Werkschäfte für die Verfertigung von Textilien und Bekleidungsartikeln und begehrt die diesen Antrag begründend zu dirren. Der Finanzminister Bernart erwiderte hiergegen Widerspruch. Gleichwohl beschloß die Kammer, daß Dequier morgen seinen Antrag begründen dürfe.

Brüssel, 21. Januar. (C. T. C.) Die Central-Section der Repräsentantenkammer genehmigte einstimmig den Gesekentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Handelsbeziehungen Belgiens mit denjenigen Staaten, deren Handelsverträge mit Belgien ablaufen, provisorisch zu regeln. Der Bericht der Section constatirt, daß für die nach Spanien exportirten Belgischen Producte der bisherige Tarif noch bis zum 30. Juli in Kraft bleiben soll, ebenso wie für die Englischen Producte. Ferner soll auf Grund des Artikels 2 der Vorzüge die Belgische Regierung ermächtigt sein, den verschlechterten Exportverträgen, welche aus den Artikeln 10 und 13 des Französischen Zolltarifs hergeleitet wären, einen Regel vorzuschreiben.

Paris, 21. Januar. (D. B. Hb.) Der Abgeordnete Laur hat bei dem Generalprocurator eine Audienz nachgesucht, um über den Minister Constances Klage zu führen. An anderer Stelle soll er die Absicht geäußert haben, den Minister zu ermorden, wenn er ihm wieder begegnete.

Paris, 21. Januar. (C. T. C.) Dem „Temps“ wird aus Rom gemeldet, daß die Demission des Italienschen Botschafters Menabrea als vollendete Thatsache gelte. Menabrea werde nach Paris nur zurückkehren, um das Eintreffen seines Nachfolgers zu erwarten, welcher wahrscheinlich der zur Zeit in Konstantinopel beglaubigte Botschafter Neumann sein werde.

Paris, 21. Januar. (C. T. C.) Die Erklärung der Cardinale wird in republikanischen Kreisen ungünstig aufgenommen. Die gemäßigten republikanischen Blätter halten diese Kundgebung für inopportun. Die „Liberte“ äußert die Beforgnis, dieselbe werde, anstatt zur Beruhigung beizutragen, nur den Fort der Abtheilungen erregen. Der „Temps“ sagt gegenüber der Behauptung, daß die Erklärung die Tendenz des Streikens wiedergebe, in welchem der Papst den Erzbischof von Paris entsenden eine Politik des Ausgleichs zwischen Clerus und Republik empfohlen hätte, halte er dies in Anbetracht der bisherigen Haltung des Papstes für unannehmlich. Es scheint fast, als hätten die Cardinale den Instructionen des Papstes gegenüber gehandelt. In raderaler Seite wird die Kundgebung geradezu eine Kriegserklärung an die Republik genannt.

Paris, 21. Januar. (C. T. C.) Eine Afordnung der Syndicatskammer der Schlichter und Vergleichskommissionäre hatte im Senat eine Unterbrechung mit dem Ackerbauminister Duvellé betrefend der Einfuhr von fremdem Getreide. Die Einfuhr-Gesellschaften behaupten, die Bestimmungen des bisherigen Tarifs gestalteten die Bestimmungen von abgetrennten Stücken, während das neue Gesetz formel bestimme, daß das Getreide nicht anders eingeführt werden könne, als in Viertel zerlegt, wobei mit dem einen Viertel das Getreide noch zusammenhängen müsse. Die Deputirten hoben die Wichtigkeit hervor, welche die Ausführung des Gesetzes für den Markt von La Biffette haben würde; es wurde vereinbart, daß der Oberste Birehensgericht demnach die Delegation empfangen solle.

Paris, 21. Januar. (C. T. C.) Die Deputirtenkammer berath das vom Senat zurückgelagerte Budget, nahm indessen nicht alle vom Senate beschlossenen Abänderungen an. Das Budget muß demgemäß noch einmal an den Senat zurückgehen.

London, 21. Januar. (C. T. C.) Professor Gough Adams, Director der Sternwarte von Cambridge, bekannt durch seinen Antheil an der Entdeckung des Planeten Neptun im Jahre 1845, ist gestorben.

Rom, 21. Januar. (C. T. C.) Im Senate legte der Ministerpräsident di Rudini die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland vor und verlangte die Dringlichkeit der Beratung, welche beschloffen wurde.

Rom, 21. Januar. (C. T. C.) Der Papst empfing heute den Staatssecretär Cardinal Rampolla, den Unterstaatssecretär Mgr. Macconi und den Secretär der Propaganda, Mgr. Berchio, und erließigte mit denselben die laufenden Geschäfte. Der Papst hielt wegen der ungenügenden Witterung aus Voricht das Zimmer, verbrachte jedoch heute mehrere Stunden außer Bett.

Wien, 21. Januar. (C. T. C.) Auf der Transatlantischen Eisenbahn hiesigen Seite zwei Güterzüge zusammen. Beide Züge gerieten in Brand. Sechszehn Fahrgäste kamen dabei ums Leben, drei wurden verwundet. Wie es heißt, wären die beiden Züge mit Petroleum beladen gewesen.

Sofia, 21. Januar. (C. T. C.) Eine Verabredung des Ministers des Aeußeren an das Türksische Commissariat enthält den Gegenwärtig zur Regelung des Falles Chabourne. In derselben heißt es, wenn die Bulgarsche Regierung formelle Abänderungen an dem Vorschlage der Porte mache, so geschähe dies einzig, um für die Zukunft durch klare und bindige Festsetzungen Mißverständnisse hinsichtlich einer Frage zu beseitigen, über deren Princip die Porte und die Bulgarsche Regierung vollkommen übereinstimmen. Die Bulgarsche Regierung verpflichtete sich zu dem Zugeständnisse, künftig von einem Auswechslungsbesek gegen einen Ausländer die besterhebende Consulatschekke zu verhandeln, indem sie aus Ehrfurcht vor der Porte wüßte, daß damit der Feindeskrieg mit Absicht hervorgerufener Zwischenfall gelte. Die Bulgarsche Regierung hofft, die Porte werde durch wohlwollende Schritte die Zustimmung Frankreich zu diesem Gegenwärtig erlangen und möge außerdem diese Mittelung als nichtig und ihr nicht zugestanden betrachten. In dem Reklams des Gegenwärtig heißt es: Die Bulgarsche Regierung drückt ihr lebhaftes Bedauern aus, daß der Auswechslungsbesek gegen Chabourne nicht dem Französischen Consulate schriftlich notifizirt wurde und sei von dem lebhaftesten Wunsch befeht, die besten Beziehungen zu der Französischen Agentur zu unterhalten. Die Bulgarsche Regierung verpflichtet sich, künftig der Französischen Consulatschekke den eventuellen Auswechslungsbesek gegen einen Französischen Bürger schriftlich mitzutheilen; wenn aber der Auswechslungsbesek zwischen Bulgarien nicht verkehrt, wird die Bulgarsche Regierung mit der Zustimmung vorgehen. In Folge dieser Erklärung hofft die Bulgarsche Regierung, die Französische Regierung werde in ihrem hohen Hochgefühl den Zwischenfall als geschloffen betrachten.